

kulturzeiger 4.21



Kanton Solothurn vergibt Förderpreise 2021 und Atelierstipendien 2022

Der Szenograf und Kunstschaffende Elias Schwaller im Interview

Die Bewerbungsfrist fürs «Atelier Mondial»-Programm 2022 läuft

Kanton fördert 14 Mal junges Kulturschaffen	3
Elia Schwaller im Interview: «Streaming macht Publikum nicht mehr <publik>»	5
Dieses Jahr gibt es wieder einen Museumstag	7
Ausstellungswettbewerb am Kunsthaus-Annex in Muttenz	7
Mit «Atelier Mondial» rund um die Welt	8

IMPRESSUM: kulturzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonaies Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonaies Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus – Internet: sokultur.ch – E-Mail: info@sokultur.ch

Kanton fördert 14 Mal junges Kulturschaffen



Das Kuratorium für Kulturförderung des Kantons Solothurn hat im Auftrag des Regierungsrates Förderpreise vergeben. Dieses Jahr wurden zwölf Kulturschaffende berücksichtigt. Gleichzeitig wurden zwei Kulturschaffende bestimmt, die 2022 im Künstleratelier in Paris leben und arbeiten.

Für die Förderpreise 2021 und die Atelierstipendien 2022

beworben. Drei Bewerbungen waren für einen Aufenthalt im Künstleratelier in Paris eingegangen. Dieses bietet der Kanton Solothurn seit 2001 in Zusammenarbeit mit dem Kanton Aargau an. Weitere 13 Kunstschaffende schliesslich nutzten die Möglichkeit, sich sowohl für einen Förderpreis als auch für ein Atelierstipendium zu bewerben. Dies ist zwar im Rahmen der Bewerbung möglich, vergeben wird

45 Bewerbungen sind für Förderpreise 2021 und Atelierstipendien 2022 eingegangen. Aus diesen wurden zwölf Förderpreis-Trägerinnen bzw. -Träger sowie zwei Atelierstipendiatinnen auserkoren.

waren beim Kantonalen Kuratorium für Kulturförderung insgesamt 45 Bewerbungen eingegangen. 29 Kulturschaffende hatten sich für einen Förderpreis in einer der sechs Disziplinen – Bildende Kunst und Architektur, Musik, Literatur, Foto und Film, Theater und Tanz sowie Kulturvermittlung/Kulturaustausch –

aber nur ein Förderpreis oder ein Atelierstipendium.

Aus den Bewerbungen hat das Kuratorium für Kulturförderung zwölf Förderpreise vergeben. Diese sind mit je 15 000 Franken dotiert. Zwei Kulturschaffenden wurden zudem jeweils halbjährige Atelieraufenthalte in Paris

Nachdem letztes Jahr die Übergabefeier ausfallen musste, sollte einer – wenn auch reduzierten – Feier dieses Jahr nichts mehr im Wege stehen.

(Foto: gly)

2022 zugesprochen. Ein Atelieraufenthalt ist mit einem Beitrag von 18 000 Franken an die Lebenshaltungskosten verbunden.

Beurteilt wurden die Bewerbungen aufgrund der Qualität der gemachten künstlerischen Aussagen, der Kontinuität des bisherigen Schaffens und der Entwicklungsmöglichkeiten der Künstlerin bzw. des Künstlers sowie aufgrund der Innovation und Professionalität des Schaffens. (mgt)

Die Förderpreise 2021 und Atelierstipendien 2022 werden gemeinsam mit den Förderpreisen 2020 sowie Atelierstipendien 2021 im Rahmen einer offiziellen Feier am Mittwoch, 9. Juni 2021, 18.30 Uhr, im Kulturzentrum Schützi in Olten übergeben. Der Anlass findet in diesem Jahr nur für geladene Gäste statt und wird unter Berücksichtigung der dazumal geltenden Schutzmassnahmen zur Eindämmung der Corona-Epidemie durchgeführt.

Die Förderpreise 2021

Förderpreis Literatur

Clara A'Campo (*1995), Autorin, Muttenz

Förderpreis Theater

Jonas Darvas (*1989), Theaterschaffender, Basel

Förderpreis Film

Selin Dettwiler (*1990), Filmschaffende, Solothurn

Förderpreis Bildende Kunst

Simone Etter (*1982), Kunstschaffende, Solothurn

Förderpreis Theater

Steffi Friis (*1993), Schauspielerin, Basel

Förderpreis Bildende Kunst

Severin Hallauer (*1996), Performance-Künstler, Zürich

Förderpreis Musik

Luca Lang (*1999), Rapper, Solothurn

Förderpreis Musik

Hannah Adriana Müller (*1996), Musikerin, Hessigkofen

Förderpreis Kulturvermittlung

Elvis Petrovic (*1980), Tanzschaffender, Rüttenen

Förderpreis Bildende Kunst

Lorenzo Salafia (*1983), Kunstschaffender, Solothurn

Förderpreis Musik

Dominique Trautweiler (*1994), Sängerin, Wangen b. Olten

Förderpreis Film

Melanie Wigger (*1991), Filmschaffende/Illustratorin, Bern

Die Atelierstipendien 2022

Januar bis Juni

Karin Borer (*1981), Kunstschaffende, Basel

Juli bis Dezember

Antonia Scharl (*1994), Schauspielerin, Solothurn

«Streaming macht Publikum nicht mehr <publik>»

Ihre Masterarbeit von letztem Jahr hätte vermutlich anders ausgesehen als, wenn Corona nicht gewesen wäre und als es das nun «Das Fell der Erde» tut. Was ging in Ihnen vor?

Elia Schwaller: Die Arbeit hätte sicher anders ausgesehen. Das «Fell der Erde» war eine Auseinandersetzung mit meiner Situation: Mit wem kann ich kollaborieren, wenn ich keine anderen Menschen treffen kann? Dann habe ich gemerkt, dass mein Körper eine riesige Zusammenarbeit ist. Die Frage, die ich mir bei «Das Fell der Erde» gestellt hatte, war: Was ist sonst noch vorhanden, wenn das Gewohnte wegbricht?

Wie haben die vergangenen Monate ihre Arbeit oder besser den Blick auf Ihre Arbeit sonst noch verändert?

Schwaller: Die Arbeit wurde persönlicher. Ich setze mich mehr mit der Frage auseinander, was meine Position ist, aus der ich arbeite. Ausserdem merkte ich, wie ich mich mehr für Materielles, zum Beispiel für Pflanzen, interessiere. Die Pandemie hat meine Sinne geschärft, ich wurde sensibler für Distanzen zu anderen Menschen, für die Luft, wie sie ohne Maske riecht.

Sie sagen von sich selbst, Sie seien als Szenograf zwischen Kunst und Theater, zwischen Installation und Bühnenbild tätig. Waren Sie im vergangenen Jahr Corona-bedingt auch zwischen real und digital tätig?

Schwaller: Ich habe versucht, möglichst in real zu arbeiten. Es hat sich so ergeben, das ich mit der Pandemiewelle gerit-

ten bin: je mehr Lockdown, desto mehr digital, je mehr Öffnungen, desto mehr habe ich im Analogen gearbeitet: In «Das Fell der Erde» habe ich mich mit der Wahrnehmung von Pflanzen auseinandergesetzt. Dieser Video-Walk ist im ersten Lockdown entstanden und jederzeit abrufbar. Im Sommer nach den Öffnungen habe ich Theater gemacht. Bei «Verona Beach Club», einem Musical über Tourismus, Mobilität und Umwälzung von Lebensräumen, haben wir ein Ensemble mit vierzig Leuten zusammengestellt und – in kleineren Gruppen – geprobt, bis der zweite Lockdown kam und wir das Projekt nach drei Jahren Vorarbeit abbrechen mussten. Bei der «Schleuse», einem Projekt zwischen Installation und Performance, an dem ich seit dem zweiten Lockdown mit Aktivmitgliedern eines Nachtclubs arbeite, war der Prozess zuerst eher digital und jetzt vermehrt wieder analog.

Bestimmte Performances würden sich eignen, dass man sie per Streaming auch zu Hause verfolgen kann. Oder geht da etwas von der Wirkung verloren? Braucht es die Unmittelbarkeit der Präsenz eines Publikums?

Schwaller: Das Publikum verändert sich durch das Streaming, es ist eben nicht mehr «publik», also öffentlich, sondern das Publikum ist privat vor einem privaten Gerät. Eine Performance oder ein Theaterstück ist für mich ein öffentlicher Moment von Intimität. Wenn die physische Öffentlichkeit weg ist, können neue Schichten von Intimität und Öffentlichkeit entstehen. In «Das Fell der Erde» bin ich mit meiner Stimme im



Letztes Jahr schloss Elia Schwaller sein Masterstudium mit der Arbeit «Das Fell der Erde» ab. Wie das in Pandemiezeiten ging und was er sonst so tut, erzählt er im Interview.

Maskenpflicht, bevor sie für alle galt: Giftige Dämpfe gehörten zu einer Arbeit «Submariner Wald, abends (Installation mit Erdöl-Derivaten)», die Elia Schwaller 2019 in Bern realisierte. Wer sie sich anschauen wollte, musste sich vor ihnen schützen.
(Foto: Roshan Adhihetty)



Kopf des Publikums und gebe ihm Anweisungen. Gleichzeitig kann es mich jederzeit abschalten, wenn ich ihm auf die Nerven gehe oder jemand anruft.

In Ihren performativen Ausstellungen geben Sie den Menschen, die dabei sind, die zuhören und zuschauen, eine noch grössere Bedeutung als das andere mit partizipativen Formen tun. Besucherinnen und Besucher werden quasi selbst zum aktiven Element der Kunst. Kann das, was Sie machen, überhaupt ohne Menschen «funktionieren»?

Schwaller: Anfang 2019 habe ich eine kleine Ausstellung in Bern Bümpliz gemacht. Diese bestand aus einem Bild und einer Skulptur, beide bestanden aus Erdöl-Derivaten, die giftige Dämpfe erzeugen. Die Besuchenden mussten im Raum eine Maske als Schutz tragen. Absurderweise ist das heute Alltag. Damals, ein Jahr vor der Pandemie, war es ein Experiment. Es war interessant zu sehen, wie das Verhalten der Besuchenden durch die Masken beeinflusst wurde. Die Mimik verschwand, Gespräche waren erschwert, nach einer gewissen Zeit hielten es die Leute nicht mehr aus ohne frei atmen zu können. Es fand eine Entfremdung zwischen ihnen und den Arbeiten sowie untereinander statt. Gleichzeitig verband sie die Maske mit den Arbeiten, denn die Präsenz der Arbeiten war durch das giftige Material im ganzen Raum, war in der Luft. Die Masken waren die Materialisierung davon.

Mit der Videoarbeit «Das Fell der Erde» schloss Elia Schwaller sein Masterstudium in Kunstvermittlung an der Hochschule der Künste Bern ab. Das Video ist so konzipiert, dass es das Publikum auf einer Wiese schauen und hören kann. Dort angelangt, erhält es weitere Anweisungen. Zur Arbeit gehts über folgenden Link: vimeo.com/425394083

(Foto: zvg)

Gerade durch die Präsenz der anderen Leute mit Maske wurden das eigene Verhalten und die Anwesenheit bewusst.

Sie arbeiten meist kollaborativ mit anderen zusammen. Das bedingt ja eine gewisse «Ergebnisoffenheit», wie es so schön heisst. Wie oft kommt es vor, dass Sie vom Endprodukt selbst überrascht sind?

Schwaller: Je mehr Leute involviert sind, desto ergebnisoffener ist das Resultat. Die Schwierigkeit liegt bei den Projekten, an denen ich alleine arbeite. Bei «Das Fell der Erde» zum Beispiel: Um in einen Dialog mit mir selbst zu kommen, habe ich ein Gedankenexperiment gestartet: Ich bin selbst eine grosse Kollaboration. Meine Sinnesorgane, meine Wahrnehmung, Verdauung, mein Bewusstsein etc. arbeiten zusammen und diese kollaborieren wiederum mit verschiedenen Akteurinnen und Akteuren in meiner Umwelt. So fand ich dann auch einen künstlerischen Weg, um mit der Isolation umzugehen.

Sie sind viel gereist, haben Städte erlebt und wohnen auf dem Land. Wie beeinflusst die Umgebung Ihre Arbeit. Sind ihre Gedanken in Städten andere als im Grünen?

Schwaller: Die Umgebung beeinflusst mich sehr. Ich arbeite viel mit gefundenem Material aus dem Wald in Wichtrach, wo ich seit dem

Masterstudium wohne, zum Beispiel mit Pilztinte. Mit dieser übermale ich Naturstudien aus der Renaissance. Die Tinte erzeugt beim Trocknen unvorhergesehene Muster, von denen ich mich leiten lasse.

Woran arbeiten Sie gerade?

Schwaller: Neben den Tintenbildern arbeite ich als Szenograf an der «Schleuse», ein performatives Vermittlungsprojekt im Gaskessel Bern gegen Diskriminierung im Nachtleben. Daneben unterrichte ich, was zum Glück sehr pandemieresistent ist. Dabei versuche ich immer mehr, den Kunstunterricht selbst als Kunstform zu denken.

Wann sehen wir das nächste Mal etwas von Ihnen?

Schwaller: Wann ist die Pandemie vorbei? Das letzte Jahr Theater und Kunst zu machen, hat mich sehr geschlaucht, ohne dass dabei viel Produktives entstanden ist. Im Moment will ich keine Energie mehr in etwas investieren, von dem ich nicht weiss, ob es so präsentiert werden kann wie geplant.

Welche oder welcher Solothurner Kunstschafter hat Sie in letzter Zeit beeindruckt?

Schwaller: Dimitra Charamandas' Arbeit finde ich sehr ausdrucksstark und eigen-sinnig. Ich mag sehr, wie sich in ihren Bildern Raum und Flächen miteinander verbinden. (gly)

Elia Schwaller



Elia Schwaller (*1990 in Solothurn) besuchte nach der Matur den gestalterischen Vorkurs an der Schule für Gestaltung in Bern und Biel. 2015 erhielt er den Bachelor of Arts in Theater mit Vertiefung Szenografie an der Zürcher Hochschule der Künste, 2020 den Master Vermittlung/Art

Education an der Hochschule der Künste Bern. Schwaller arbeitet als Bühnenbildner und Kunstschafter mit Installationen und Performances. 2018 erhielt er einen Förderpreis des Kantons Solothurn. Heute lebt er in Wichtrach.

Wieder ein Museumstag

Der Internationale Museumstag findet nach der Absage im letzten Jahr 2021 wieder statt. Am Sonntag, 16. Mai 2021 behandelt er das Thema «Museen inspirieren die Zukunft». Auch 17 Museen aus dem Kanton Solothurn beteiligen sich und öffnen ihre Türen. Nach langer Zeit der geschlossenen Säle und der grossen Unsicherheit, eine gute Gelegenheit die verschiedenen Schätze zu zeigen.

entspreche. «MUSESOL freut sich, dass trotz der Massnahmen fast ein Drittel aller Museen des Kantons Solothurn am Anlass teilnehmen können», sagt der Präsident des Museumsverbundes, Lukas Walter.

Wegen Auflagen auch digital
Die aktuell geltenden Auflagen betreffend Corona-Schutzmassnahmen bestimmen auch die Gestaltung des Programms

«Nur wer die Vergangenheit kennt, hat eine Zukunft», stellte vor rund 200 Jahren Wilhelm von Humboldt fest. Die Museen sind der ideale Ort, um über die Vergangenheit nachzudenken, findet deshalb der Museumsverband des Kantons Solothurn (MUSESOL) im Namen seiner Mitglieder. Daraus liessen sich Ideen für die Zukunft gewinnen. «Somit inspirieren die Museen die Zukunft», was der Leitidee des Internationalen Museumstags dieses Jahres

Nachdem er letztes Jahr abgesagt werden musste, findet der Museumstag dieses Jahr wieder statt. Auch 17 Museen im Kanton Solothurn machen am 16. Mai mit.

und die Öffnungsmöglichkeiten der verschiedenen Häuser. Aus diesem Grund versuchen die Museen auch mit den vielfältigen digitalen Möglichkeiten zu arbeiten. Der Verband der Museen der Schweiz (VMS) unterstützt den Anlass mit verschiedenen Clips zu den Museen und dem Thema. (mgt)

Die teilnehmenden Museen: Kultur-Historisches Museum Grenchen, Kunsthaus Grenchen, Künstler Archiv Grenchen, Ballyana Schönenwerd, Bally Schuhmuseum Schönenwerd, Kunstmuseum Olten, Naturmuseum Olten, Historisches Museum Olten, Archäologisches Museum Olten, Kosciuszko Museum Solothurn, Schloss Waldegg, Museum ENTER, Museum Altes Zeughaus, Kunstmuseum Solothurn sowie das Museum Balsthal. Details zu den Programmen auf den jeweiligen Websites.

Ausstellungswettbewerb am Kunsthaus-Annex in Muttenz

Zum siebten Mal bieten die Abteilung kulturelles.bl der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons Basel-Landschaft, die Fachkommission Kunst BL und das Kunsthaus Baselland einer Künstlerin oder einem Künstler die Möglichkeit einer ersten institutionellen Einzelpäsentation im Rahmen einer Ausstellung im Kunsthaus Baselland in Muttenz.

Teilnahmeberechtigt an «Solo Position» sind auch Solothurner Kunstschaaffende, sofern sie entweder seit mindestens einem Jahr im Schwarzbubenland oder hinteren Leimental leben und bzw. oder arbeiten, durch Werk und Tätigkeit

im Kanton Basel-Landschaft präsent sind oder in einer früheren Lebensphase 15 Jahre durchgehend im Kanton Basel-Landschaft gewohnt haben.

Die Gewinnerin oder der Gewinner darf während der ersten Ausstellung 2022 des Kunsthauses Baselland den gesamten Annex des Kunsthauses mit eigenen, aktuellen künstlerischen Arbeiten bespielen. Besonders ansprechen möchten die Veranstalter mit dem Wettbewerb Kunstschaaffende, die bisher hauptsächlich in Gruppenausstellungen in Erscheinung getreten sind. Eingabetermin der ersten Stufe innerhalb des zweistufigen Wettbewerbs ist der 1. Juni

2021. Bis dahin einzureichen sind eine kurze Ideenskizze (max. zwei Seiten) zum Gesamtkonzept des Ausstellungsprojekts, eine Kurzbiographie und eine informative Dokumentation (Portfolio), die Einblick in die aktuelle künstlerische Arbeit gibt. Aufgrund der ersten Wettbewerbsrunde werden maximal fünf Kunstschaaffende zur zweiten Runde eingeladen. (mgt)

Die Ausschreibungsunterlagen zu «Solo Position» mit allen Details und Plan gibt es online: kulturelles.bl.ch/bildende.kunst.ch

Mit «Atelier Mondial» rund um die Welt

Noch bis zum 13. Juni können sich Kunstschaffende mit Solothurner Bezug für die Stipendien des «Atelier Mondial»-Programms bewerben.

Seit fünf Jahren ist der Kanton Solothurn Teil der Trägerschaft von «Atelier Mondial», des Atelier- und Reisestipendienprogramms der Christoph-Merian-Stiftung. Das bedeutet, auch Kunstschaffende mit einem Bezug zum Kanton Solothurn können sich für die Angebote bewerben. Jedes Jahr steht eine Auswahl aus dem breiten Angebot an Stipendien und Ateliers zur Auswahl. Anfang Mai erfolgte für das «Atelier Mondial» die Ausschreibung des Programms 2022. Bis zum 13. Juni stehen Stipendien zur Bewerbung offen: in den Bereichen «Bildende Kunst», «Literatur», «Mode und Textil» und «Tanz/Performing Arts». Neu stehen dieses Jahr auch Stipendien für Fotografie und Kuration/Kulturvermittlung zur Wahl.

Bildende Kunst

Im Bereich Bildende Kunst, zu dem auch Fotografie und Kuration zählen, stehen für 2022 Stipendien an verschiedenen Destinationen zur Wahl: Berlin, Bologna (für Fotografie), Genua, Jerewan (Armenien), Johannesburg, New York, Paris und Tokio. Hinzu kommen ein offenes Reisestipendium sowie ein Recherchestipendium für Kuratierende, Kunstvermittelnde oder Kunstkritikerinnen bzw. Kunstkritiker.

Literatur

Im Bereich Literatur stehen zwei dreimonatige Atelierstipendien in Paris (Januar bis März bzw. April bis Juni 2022)

zur Wahl. Bewerben können sich professionelle Autorinnen bzw. Autoren sowie Übersetzerinnen und Übersetzer ins Deutsche.

Mode und Textil

Professionelle Designerinnen und Designer mit einem speziellen Interesse für historische Gestaltungs- und Handwerkstechniken können sich für ein Atelierstipendium in Oaxaca (Mexiko) bewerben. Das Stipendium findet in Zusammenarbeit mit dem Centro de las Artes de San Agustin statt, wo die bzw. der betreffende Kunstschaffende zwei der sechs Monate des Aufenthalts verbringt.

Tanz

Im Bereich Tanz stehen die Stipendien erstmals auch Duos und Paaren offen, wobei beide aus dem Einzugsgebiet des Programms stammen müssen. Zur Wahl steht hier ein offenes Reisestipendium, für welches Dauer und Destination(en) frei wählbar sind. (*mgt, gly*)

Mehr zur Bewerbung

für das Atelier- und Reisestipendienprogramm 2022 von «Atelier Mondial», insbesondere die detaillierten Bewerbungsunterlagen, gibts auf der Website von «Atelier Mondial»: www.ateliermondial.com. Eingabeschluss mittels Onlinebewerbung für alle Angebote ist der 13. Juni 2021. (*gly*)



Kunstschaffende mit einem Bezug zum Kanton Solothurn können sich bis zum 13. Juni für ein Stipendium des «Atelier Mondial»-Programms, zu dessen Trägerschaft auch der Kanton Solothurn gehört, bewerben. (Foto: zvg)